

Das Blatt  
erscheint jeden Mitt-  
woch u. Sonnabend.  
Insertionen  
werden bis Dienstag  
und Freitag,  
Mittags 12 Uhr,  
angenommen.

# Osthavelländisches Kreis - Blatt.

Preis:  
7 Sgr. vierteljähr-  
lich, wofür es durch  
alle Postämter zu  
beziehen ist.  
Insertionsgebühren  
für die Spalten-  
zeile 1 Sgr.

Nr. 40.

Nauen, den 20. Mai

1854.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die im 18ten Stück des diesjährigen Amtsblatts Seite 156 abgedruckte Bekanntmachung des Königl. Kriegs-Ministerii vom 31. März d. J. bringe ich hierdurch noch besonders zur Kenntniß der Kreiseinge- sessenen, daß zum Ankauf von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren auch in diesem Jahre

am Sonnabend den 15. Juli cr.,

früh Morgens, in Nauen

ein öffentlicher Markt abgehalten werden wird.

Die Verkäufer haben die behandelten Pferde, wie seit- her, in das nahe belegene Remonte-Depot zu Bärenklau auf eigene Kosten einzuliefern und nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde das Kaufgeld daselbst in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remonte-Pferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt, und wird zur Warnung der Verkäufer nur noch bemerkt, daß Pferde, deren Mängel gesetzlich den Kauf rückgängig machen, und Krippenseher, die sich als solche innerhalb der ersten zehn Tage herausstellen, dem früheren Eigenthümer auf seine Kosten zurückgesandt werden.

Mit jedem verkauften Pferde sind eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne be- sondere Vergütung zu übergeben.

Nauen, den 16. Mai 1854.

Der Königl. Landrath  
Wolfart.

### Bekanntmachung.

Die Reinigung des Dammes hinter der Neustadt und der Rinne längs dieses Dammes ist dem Maurergesellen Ernst Helmrich hier selbst übertragen, und ihm daher auch der Kehrriht und Auswurf zum Gebrauch überlassen, weshalb sich jeder Andere der Entnahme desselben zu enthalten hat.

Nauen, den 13. Mai 1854.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 5. No- vember v. J. bestimmen wir hierdurch:

daß die Abfertigung bei der hiesigen Stadtkasse fortan stattfindet: „des Dienstags, Mittwochs, Freitags

und Sonnabends während der Monate Januar, Fe- bruar, März, October, November und December in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr; April, Mai, Juni, Juli, August und September in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr und bis ein- schließlich den 10ten eines jeden dieser Monate, in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr.

Gleichzeitig wird daran erinnert, daß nach gesetzlicher Bestimmung die Steuern bis zum 5ten Tage eines jeden Monats an die Stadtkasse bezahlt werden müssen.

Nauen, den 15. Mai 1854. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nachfolgende, die Instandhaltung der Wege betreffende gesetzliche Bestimmungen, gegen welche in neuerer Zeit wieder- holt geklagt worden, werden hierdurch in Erinnerung gebracht:

- 1) Mit Geldbuße bis zu fünfzig Thalern oder Ge- fängniß bis sechs Wochen wird bestraft, wer unbe- fugt ein fremdes Grundstück oder einen öffentlichen oder Privatweg durch Abgraben oder Ab- pflügen verringert. (Strafgesetzbuch §. 349 Nr. 1.)
- 2) Es ist verboten, öffentliche Wege durch Abgraben oder Abpflügen in ihrem Bestande zu verringern oder von denselben Erde, Steine oder Rasen wegzunehmen. Das Ueberziehen der öffentlichen Wege mit Pflügen, Eggen oder ähnlichen Geräthschaften und das Herum- pflügen um die an solchen Wegen stehenden Bäume ist untersagt.

Zu widerhandlungen werden, sofern dadurch nicht an- dere oder härtere Strafen vermerkt sind, mit einer Geld- buße von zehn Silbergroschen bis zu zwanzig Thalern oder mit verhältnißmäßigem Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft. (Wege-Polizei-Ordnung vom 11. Juni 1852, Amtsblatt Seite 242 Beilage.)

Nauen, den 16. Mai 1854.

Die Polizei-Verwaltung.  
Sonnenburg, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die zu den vom Fiscus angekauften bäuerlichen Gütern zu Eiche gehörigen, im sogenannten Golmer Bruche am



Mitteldamm belegenen Wiesen von zusammen 34 Morgen 164 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt sollen entweder in drei Parzellen von gleicher Größe oder im Ganzen auf drei hinter einander folgende Jahre von Trinitatis d. J. bis dahin 1857 im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Licitations-Termin auf Montag den 29sten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr,

im Schulzengerichte zu Colm anberaumt, zu welchem Pacht-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Dorf-gerichte in Tiche und Colm die fraglichen Wiesen auf Ver-langen an Ort und Stelle vorzeigen werden, sowie, daß die Pacht- und Licitations-Bedingungen in dem obigen Ter-mine bekannt gemacht werden sollen, und auch vorher täglich in unserm Geschäftszimmer, Breitestraße Nr. 6 und 7, ein-gesehen werden können.

Potsdam, den 12. Mai 1854.

Königl. Rent- und Polizei-Amt.

### Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse der vermittelten Ackerbürger Withe, Wilhelmine geb. Walther, gehörigen Grundstücke, namentlich:

1) Das Vol. 2 fol. 24 des Hypotheken-Buchs von Gremmen verzeichnete Wohnhaus Nr. 52 in der Mühlenstraße hieselbst,

2) zwei zu demselben gehörige Hauspläne von 1 Morgen 8 Quadratruthen und resp. 3 Morgen 254 Qua-dratruthen Größe,

3) die Vol. 11 fol. 12 eodem eingetragene Niehn-Kavel Nr. 4 des Katasters von 3 Morgen 118 Quadrat-Ruthen,

4) die Vol. 17 fol. 39 des Hypothekenbuchs der Stadt Gremmen verzeichnete Scheune am Märterpfuhl, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 1447 Thaler 27 Sgr. 6 Pf., sollen Theilungs halber in termino den 22. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufsbe-dingungen können täglich in der hiesigen Registratur ein-gesehen werden.

Gremmen, den 28. April 1854.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

### Bekanntmachung.

Daß in der Feldmark Gladom belegene, dem Königl. Fiscus gehörige Polygon, welches nach Abzug des der Pfarre verbleibenden Anthells einen Flächen-Inhalt von 33 Morgen 130 Quadrat-Ruthen hat, soll alternativ zum Kauf und zur Pachtung auf resp. 3 und 6 Jahre aus-geboten werden.

Hierzu steht ein Bietungs-Termin auf

den 27. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslocale des unterzeichneten Rent-Amtes an, bei dem auch die Kauf- und Pachtbedingungen jederzeit ein-gesehen werden können.

Spandau, den 14. Mai 1854.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Politisches.

**Berlin.** Se. Majestät der König empfing vorgestern Nach-mittag 6 Uhr den Herrn Minister-Präsidenten im Schlosse zu Potsdam und nahm dessen Vortrag entgegen. Herr v. Man-teuffel hatte sich um 5 Uhr in Begleitung des Generals Gra-fen v. d. Gröben und des Ober-Präsidenten Flottwell nach Potsdam begeben und kehrte bald nach 8 Uhr hierher zurück. — Se. Majestät haben dem General v. Bonin mit einem äußerst gnädigen Schreiben Allerhöchsthre Büste in Marmor übersandt und dabei für dessen Familie zum Sommeraufenthalt das könig-liche Schloß Schönhausen anbieten lassen, welches auch Frau von Bonin in diesen Tagen beziehen wird. — Am 15. Mai ertheilte Se. Majestät der König dem aus München eingetroffe-nen griechischen außerordentlichen Gesandten am bairischen Hofe, Skhinas, im Beisein des Herrn Minister-Präsidenten eine Audienz. Herr Skhinas hatte am Sonntag schon eine längere Unterredung mit Herrn von Manteuffel gehabt und war in Begleitung des russischen Gesandten, Baron von Budberg, nach Potsdam gefahren. Der Herr Minister-Präsident und der griechische Gesandte hatten die Ehre, zur königlichen Tafel ge-zogen zu werden.

**Aus Baden.** Durch den neuesten Erlaß der badischen Regierung des Ober-Rheinkreises sind die katholischen Pfarrer von ihrer Stellung als Vorstände des Stiftungs-Vorstandes, in welcher sie erst definitiv die Mandanten zur Zahlung anweisen konnten, entfernt worden. — Die im Amtsbezirk Philippsburg gelegene Gemeinde Kirlach hatte sich zu verschiedenen Malen da-für verwendet, daß ein als Pfarrverweser ihr zugetheilter katho-lischer Geistlicher die Pfarrstelle daselbst erhalten möge. Es scheint

nun, daß der Erzbischof zu Freiburg mit der Nichtung dieses Geistlichen nicht zufrieden war; denn er ernannte plötzlich, und wie bei andern Pfarreien ohne Mitwirkung des katholischen Ober-Kirchenraths, einen andern Geistlichen zum Pfarrer in Kirlach. Die Gemeinde wandte sich vergeblich an den Erzbischof mit der Bitte um Zurücknahme dieser Ernennung. Als daher der neue Pfarrer ausziehen wollte, erklärte die ganze Gemeinde, daß sie ihn als ihren Seelsorger nicht anerkenne, daß sie sich vom Erz-bischof lossage, aber nichts desto weniger als katholische Gemeinde ferner bestehen wolle. Die Anzeige hiervon ist bereits bei den weltlichen Behörden eingekommen. — Die neuesten aus Rom ge-kommenen, bis zum 3ten datirenden Mittheilungen berichten, daß sich der Papst doch noch entschlossen hat, am 2ten den Abge-sandten der badischen Regierung, Graf von Reiningen, zu empfangen. Nach der „A. Z.“ kam der Papst den Abgeordneten mit vieler Freundlichkeit entgegen, hörte die von ihm angebeu-teten Vorschläge der Regierung Behufs der Ausgleichung des Kirchenstreites aufmerksam an und entließ ihn mit dem Wunsche eines baldigen Friedens.

**Wien.** Der Fürst Danilo von Montenegro soll in Folge wiederholter Vorstellungen Oesterreichs auch aus Petersburg die Weisung erhalten haben, sich ruhig zu verhalten und jeden Con-flict mit der Pforte zu vermeiden. — Nach der „Ost. Post“ soll ein russisches Truppcorps von 20,000 Mann gegen die pol-nische Grenze im Anzuge sein. — Der „Ezag“ meldet: „Im Lu-bliner Gouvernement, in der Gegend von Janow oder Zamosk, wird das 2. Infanterie-Corps, aus 60,000 Mann bestehend, unter dem Commando des Generals Paniutyn ein Lager be-ziehen. In der Festung Zamosk werden große Vorräthe von



Kriegsbedürfnissen, Kugeln, Pulver und Lebensmitteln angehäuft. — Es heißt, daß die österreichischen Küstungen bald in noch größerem Maßstabe stattfinden werden; auch die Armee-corps in Italien und Gallizien sollen auf den Kriegsfuß gestellt werden. — Im Gegensatz zu den aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten wird aus Oressa vom 1. Mai gemeldet, daß die vereinigten Flotten ihre Absicht, Sebastopol zu blokieren, keineswegs aufgegeben haben. Sie sollen seit dem 26ten v. M. vor der mächtigen Seefestung liegen. Die russische Flotte verhält sich unthätig im Hafen. Die mit den vereinigten Flotten von Konstantinopel ausgelaufene türkische Flotten-Division steht nun vor Oressa. Abtheilungen der vereinigten Flotten kreuzen an den Küsten der Dobrudscha, der Krimm und in den eisernen Gewässern.

**London.** Eine dritte Flotten-Abtheilung verläßt in diesen Tagen die Kriegshäfen Englands, um Rußland auch nördlich im „weißen Meere“ anzugreifen. — Es soll jetzt, nach dem Berichte eines englischen Correspondenten aus Varna, auch die schwierigste aller Fragen gelöst sein, wer das Ober-Commando der gesamten orientalischen Armee führen soll, wenn erst Engländer, Franzosen und Türken gemeinschaftlich operiren werden. Dmer Pascha soll sich nämlich gegen Oberst Dieu auf's Bestimmteste ausgesprochen haben, daß er bereit sei, sich jedem General unterzuordnen, dem die Allirten das oberste Commando anzuvertrauen für gut finden sollten.

**Orientalische Angelegenheiten.** Der „Oesterreichische Soldatenfreund“ meldet: „So widersprechend die Nachrichten über die Belagerung von Silistria sind, so haben wir doch in Erfahrung gebracht, daß diese Festung seit dem 2. Mai aus den russischen Strandbatterien der drei Donauinseln Olbina, Tarbanefi und Rafinsky unaufhörlich beschossen werde und ein Sturm schon nächstens erfolgen dürfte. Von dem Gange der Belagerung selbst haben wir keine zuverlässige Nachricht und erwarten auch keine früher, bis Silistria entweder fällt oder — entsezt wird.“

Einer Mittheilung des „Wanderer“ vom 4. Mai ist Folgendes entnommen: „Die Ankunft des Prinzen Napoleon am 1. Mai und der ihm vorbereitete Empfang, welcher eine ununterbrochene Reihe von Festlichkeiten und Ehrenerweisungen bildet, hat die ernsteren Fragen augenblicklich verdrängt, und ganz Konstantinopel ist unter dem Eindrucke dieser Begebenheit. Gegen 4 Uhr Nachmittags begab sich der Prinz in Begleitung des französischen Gesandten und seiner Suite zum Sultan, wo ihn an den Treppen des Palastes Reschid Pascha und die Hof-Kammerherren empfangen. Der Besuch dauerte kaum eine Viertelstunde. Den 2ten v. M. früh machten alle türkischen Minister, außer dem Großvezier, dem Prinzen ihre Aufwartung. Gestern um die Mittagsstunde war der Großvezier in Kuruschesmé und gegen 1 Uhr erstattete der Sultan dem Prinzen den Gegenbesuch. In der Etikette des türkischen Hofes ist dies ein unerhörter Vorfall. Der Sultan unterhielt sich mit dem Prinzen 10 Minuten.“

## Einladung und Programm zur ersten Kuhschau

der märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam.

### I. Allgemeine Bestimmungen.

1) Die Kuhschau findet am 27. Mai dieses Jahres in oder beim Dorfe Bornstädt statt.

2) Das Fest zerfällt in vier Abtheilungen, und zwar:

A. Kuhschau,

B. Zuerkennung und Vertheilung von Prämien,

C. Vorführung des prämiirten Viehes, und

D. Versammlung aller Freunde der Landwirthschaft.

### II. Nähere Bestimmungen.

A. Kuhschau.

1) Die Aufstellung der Schaustücke findet Morgens von 5 bis 7 Uhr am vorgenannten Tage unter Leitung der dazu ernannten Festordner statt.

2) Zur Ausstellung berechtigt ist jeder Besitzer von Kühen.

3) Alle Schauthiere, welche acht Tage zuvor bei dem Vorsteher der Gesellschaft, Hofgärtner Fintelmann auf der Fraueninsel bei Potsdam, angemeldet sind, erhalten während 24 Stunden freies Futter und Vorhaltung der nöthigen Stall-Utensilien.

4) Die nächtliche Unterbringung des Viehes geschieht unentgeltlich in gesunden Ställen und möglicher Nähe des Schauplazes. — Die hierzu nöthige Anweisung wird den Theilnehmern von dem Fleischermeister Mäcker in Potsdam und Amtmann Große in Bornstädt sofort bei ihrer Meldung ertheilt.

5) Die zur Schau gestellten Thiere dürfen Abends vor 5 Uhr nicht vom Schauplaze entfernt werden.

### B. Zuerkennung und Vertheilung von Prämien.

1) Die zu gewährenden Prämien bestehen:

a) in baarem Gelde,

b) in ehrenvollen öffentlichen Anerkennungen.

2) Die Prämierung erstreckt sich auf die vorzüglichsten Exemplare der ausgestellten Rufe, an denen namentlich die Zeichen der größeren Milchergiebigkeit hervortreten.

3) Das Richteramt über Zuerkennung der Prämien übernimmt die von der Deputation der Gesellschaft ernannte Commission, welche zur Hälfte aus größeren Gutsbesitzern, zur andern Hälfte aus bäuerlichen Wirthen gewählt wird.

4) Geld-Prämien werden nur Inhabern oder Pächtern kleiner Besitzungen, Landschullehrern und ländlichen Handwerfern zuerkannt.

5) Besitzer und Pächter größerer Güter erhalten durch den Ausspruch der Prüfungs-Commission eine öffentliche ehrende Anerkennung.

6) Der Zutritt zur Ausstellung ist den Ausstellern und Mitgliedern der Gesellschaft gegen Vorzeigung von Einlasskarten gestattet. Für andere Besucher des Festes werden von Morgens 11 Uhr ab Eintrittskarten zu 5 Sgr. am Eingange des Schauplazes verkauft.

### C. Vorführung des prämiirten Viehes.

Die betreffenden Anordnungen zur Vorführung des prämiirten Viehes werden am Tage der Ausstellung durch die Festordner bekannt gemacht werden.

### D. Versammlung aller Freunde der Landwirthschaft.

1) Die Stunde der Eröffnung der Versammlung wird am Tage der Schau kundgegeben werden.

2) Zur Erörterung stehen folgende Fragen:

a) auf welche Weise läßt sich eine Verbesserung der hiesigen Land- und Vieh-Race am zweckmäßigsten und schnellsten erzielen?

b) Welche Einrichtungen sind zu empfehlen, um auf leichten, nicht kleeartigen Bodenarten die Stallfütterung vom frühesten Frühjahr bis zum spätesten Herbst durchzuführen? und

c) erscheint es wünschenswerth, in Zukunft eine Schau von Kälbern und namentlich von der Nachzucht der hier zur Schau gestellten Rufe zu veranstalten, und in welcher Zeit würde solche am zweckmäßigsten festzustellen sein?

\*

\*

Indem wir uns beehren, zur möglichst zahlreichen Betheiligung an dieser unserer ersten Kuhschau einzuladen, durch welche wir Anhaltspunkte für Verbesserung unseres Rindviehstandes, insbesondere als Melkvieh zu gewinnen hoffen, ersuchen wir noch die Herren Gutsbesitzer, Pächter und Wirthschaftsbeamten ganz ergebenst, sowohl diesem Programme die größte Verbreitung zu geben, als auch die Insassen ihrer Wohnorte zur Betheiligung zu ermuntern.

Namentlich möchte vor allem hervorzuheben sein, daß die Schauthiere wohl sauber gehalten, aber weder nur groß, noch auch fett erwartet werden.

Schließlich bitten wir dringend um recht zeitige Anmeldung, ohne welche es unmöglich ist, angemessene Vorkehr-



rungen für zweckmäßige Einrichtungen und Maßnahmen treffen zu können. —

**Die Deputation der märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam.**

Der Vorsitzende **G. A. Fintelmann.**

## Zeigen.

Das hiesige Publicum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die erste Bleiche

**Montag den 22sten d. M.**

beginnt. Diejenigen, welche Leinwand zum Bleichen auslegen wollen, haben sich am Sonnabend, den 20sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu melden und das festgestellte Bleichgeld pro Lappe Leinwand, wie für 15 Stück Garn mit 2 Sgr. zu entrichten.

Die Plätze werden Montag den 22sten d. M., Morgens 7 Uhr, angewiesen werden.

Nauen, den 16. Mai 1854.

Die Bleichwiesen-Deputation.

**Lindmüller's Zauber-Salon in Nauen.**

**Nur zwei Vorstellungen!**

Sonntag den 21. Mai, im Locale des Herrn Grasewurm: **Erste Vorstellung.** — Preise der Plätze: 1ster Platz 5 Sgr., 2ter Platz 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. Cassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Für gute Musik ist gesorgt.

Alles Uebrige durch die Tageszettel.

**Montag: zweite und letzte Vorstellung.**

**Hotel de Hamburg in Nauen.**

Sonntag den 21. Mai: **Garten-Concert** von Blasinstrumenten unter Leitung des Herrn **Datow.** — Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß bei mir jeden Sonntag Nachmittag, nach Beendigung der Kirche, Concert und Tanzvergnügen stattfindet, wozu ich bestens einlade.

Nauen, den 19. Mai 1854.

**G. Hobusch, Schützenwirth.**

## Münchberger Bier!

Die zweite Sendung acht Münchberger Bier ist eingetroffen und wird vom Sonntag ab in vorzüglicher Güte verabreicht bei

**Grasewurm in Nauen.**

Zu dem Pfingstfeste empfiehlt elegante Damenhüte in Stroh und Blonden, Herren-, desgl. Kinderhüte in schönster Auswahl und modernster Façon, auch moderne gebraunte Damen-Gravatten, Chemisette, Unterärmel, Laze in Tulle und Mull, gestickte Unterröcke, Kragen, Striche und Blisse-Streifen, ferner eine große Auswahl schönster französischer Blumen und Federn zur Garnirung von Hüten und Hauben zu den

**billigsten Berliner Preisen**

die Puz-Handlung von

**C. Sterll in Nauen.**

Altes Dachrohr ist zu verkaufen bei dem Seidenzüchter **Krause in Grünefeld.**

## Ausverkauf.

Wegen Wohnungsveränderung beabsichtige ich mit meinem Waarenbestande zu räumen und empfehle daher wollene und baumwollene Waaren, Hofenzeuge, bunte Kattune, Tücher u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nauen, den 17. Mai 1854.

Der Kaufmann **Meyerstein.**

Dammstr. 240 in Nauen ist feines Stubbenholz zu verkaufen.

In Spandau, am Heinrichsplatz Nr. 2, steht ein gut erhaltenes Pianoforte zum Verkauf.

## 50 Thlr. Belohnung!

Am sogenannten Mühlenwege von Grünefeld nach Behlenz sind mehrere junge Maulbeer-Bäume muthwilliger Weise theils ausgerissen, theils beschädigt worden.

Wer mir den Thäter dergestalt nachweist, daß ich denselben zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung ziehen kann, erhält von mir 50 Thaler Belohnung.

Grünefeld, den 16. Mai 1854.

Der Seidenzüchter **Krause.**

## 2 Thaler Belohnung.

Am Dienstag Nachmittag ist in der Potsdamer-Straße zu Nauen ein goldener Trauring, auf dessen innerer Seite die Bezeichnung: **C. N. 1850.** eingravirt war, verloren gegangen. Wer denselben Potsdamer-Straße 110 eine Treppe hoch abgibt, erhält zwei Thaler Belohnung.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.



Am Donnerstag den 18ten d. M., Abends, ist mir eine roth und weiß gezeichnete Kuh entlaufen. Wer mir dieselbe wiederbringt, erhält, außer der Erstattung der gehaltenen Kosten, eine angemessene Belohnung.

**Roskath Stockhaus in Grünefeld.**

Am 12ten d. M. ist aus der Nauener Heide ein schwarz-buntes Kalb entlaufen. Gezeichnet war dasselbe mit einem Herz vor der Stirn. Es wird gebeten, dasselbe gegen Erstattung der Kosten beim Ackerbürger Liere in der Wallgasse zu Nauen abgeben zu wollen.

Bei unserer Uebersiedelung von Nauen nach Gotha (Herzogthum Sachsen-Erburg-Gotha) sagen wir Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**C. Wolff, Telegraphist der kgl. Pr. Staats-Telegraphie.**  
**Louise Wolff** geborne **Maaß.**

## Zur bevorstehenden Aushau in Bornstädt

sind zwei meublirte Stuben mit Stallung zu 3 oder 6 Pferden gegen ein Geringes auf beliebige Zeit zu vermieten in Potsdam beim Stellmachermeister **Liam, Burgstraße Nr. 34.**

Auch steht daselbst eine neue Chaise und ein neuer Jagdwagen mit hohen Rädern, für Sandwege, billigst zu verkaufen.

## Kirchliche Nachrichten aus Spandau.

Am Sonntag, den 21. Mai 1854, predigen:  
St. Nicolai-Kirche: früh: Herr Prediger **Sinneberg.**  
Vormittag: Herr Oberprediger **Guthke.**  
Nachmitt.: Herr Prediger **Pezold.**  
St. Johannis-Kirche: Vormittag: Herr Prediger **Kirchner.**  
St. Marien-Kirche: Vormittag: Herr **Warrer Sanel.**

Zur heutigen Nummer ein halber Bogen Beilage. Inhalt: 1) Chronologische Uebersicht der amtlichen Bekanntmachungen pro 1stes Quartal 1854. 2) Der Hammerschmidt als Heirathsführer (Fortsetzung). 3) Anzeigen. 4) Kirchliche Nachrichten aus Gremmen vom Monat April.

Redacteur: **E. Lange in Nauen.** — Druck und Verlag von **E. C. Freyhoff in Nauen.**



# Der Hammerschmidt als Heirathsstifter.

(Fortsetzung zu Nr. 38.)

„Aber,“ bemerkte Konrad, „was geht denn Dich das an? Was hast Du mit dem Mädel zu schaffen?“

„Was ich mit dem Mädel zu schaffen habe?“ erwiderte der Andere, blies zwei mächtige Wolken vor sich hin und fuhr fort: „Um, das Mädel gefällt mir — es giebt kein so sauberes Dingel weit und breit — das Lort ist Dir so rund und drall, daß kein Tropfen Wasser darauf stehen bleibt, und deshalb mag ich's nicht leiden, daß so ein Süßmaul aus der Stadt daran 'rum schleift — ich hab' andere Absichten mit ihr.“

„Du? Was willst denn Du mit ihr? Du hast ja Deine Frau!“ bemerkte Kurz.

„Und eine rechte Frau,“ erwiderte Blechschmidt, „das muß ich sagen, ein Weibel — mein Seel', auch sauber, drall und rund, — ich brauch' und mag keine andere — aber Du, Bruderherz, brauchst eine Frau, und das Lort wär' eine für Dich, wie Du keine zweite findest.“

Der Sprecher blies noch stärkere Wolken von sich, als vorher, und wendete das schlaue Gesicht dem ernstlichen Freunde zu. Dieser nahm seine Pfeife aus dem Munde, schüttelte mit dem Kopfe, räusperte sich und sprach:

„Das Mädel kann ohne Tadel sein, aber Du weißt, ich hab's verredet, wieder zu heirathen, ich kann mein Hannel nicht vergessen; es giebt keine zweite Frau für mich, wie mein Hannel war.“

„Nah, Hammerschlag! — das weiß ich besser,“ behauptete Jakob, „in der ganzen Welt giebt's mehr Weibsen wie Mannsen, und warum? Sieh, das hat der liebe Gott schon so eingerichtet, daß von jeder Sorte der ersteren zwei vorhanden sind; so giebt's auch noch eine zweite gerade wie Deine selige Frau, und das ist keine andere, als das Fröhlich Lort.“

Der traurige Wittwer schüttelte statt weiterer Widerrede bloß mit dem Kopfe.

„So wie es ist,“ fuhr Blechschmidt fort, „kann es bei Dir nicht bleiben. Deine Wirthschaft geht bei diesem Wittwerstande zu Grunde und Du führst ein elend Leben. Ich sah es vorher an Deinem Weib, daß Du keine Frau hast, die auf Dich hält — da war kein ordentliches Bett d'r'an, und die Erdäpfelstücken lagen Dir immer faustgroß im Löffel. Mit solchem Eßes sollte mir meine Kordel kommen! Sie kommt mir aber schon nicht damit, dazu hat sie mich zu lieb und sieht ein, was für saure Arbeit ich habe, daß sie es für eine Sünde hält, mich läderlich abzuspeisen. Und, Bruder, Du bist ein Mann in den schönsten Jahren, kannst ja nicht leben wie ein böhmischer Pfaff, Du mußt wieder heirathen. Kennst Du das Fröhlich Lort?“

„Ich kann mich nicht besinnen,“ antwortete der Gefragte, „komme ja das ganze Jahr nicht nach Schönheide, aber gehört hab' ich von ihr; sie soll eben so schnippisch als hübsch, eben so zimperlich als zart sein.“

„Ich sage Dir, ein Mädel ist's zum Anbeissen, dabei flink, fleißig, pfliffig und eine Näherin, die ihres Gleichen sucht; was aber das Schnippisch- und Zimperlischsein betrifft, so magst Du Dich mit eigenen Augen vom Gegentheil überzeugen.“

„Aber,“ wendete der Freund ein, „was hat sie denn mit dem Ganzreiter zu schaffen?“

„Das will ich Dir sagen, der Ganzreiter ist der Sohn eines großen Schleierherrs in der Stadt, und weil das Lort eine berühmte Ausnäherin \*\*) ist, so will er sie für seine Handlung gewinnen. Er hat ihr für jede Elle Grund zu nähen 2 Groschen

mehr geboten, als sie von den Schönheider Händlern bekommt. Als ich das erfuhr, konnt' ich's dem Lort freilich nicht verargen, daß sie dem Herrn das Geleit gegeben und ihn vor der Thür nicht gleich hat stehen lassen. Das Geleit giebt man ja Jedem, der Einen besucht.“

Konrad schüttelte abermals mit dem Kopfe und sagte: „Die Näharbeit wird wohl nur ein Behelf für den jungen Herrn sein, um ein Ankommen bei dem Mädel zu haben. Dem sei indeß, wie ihm wolle; meinethalben kann sie den Bieraffen heirathen; ich heirathe doch nicht wieder.“

Damit stand er auf und ging an die Arbeit.

„Ich will nicht Jakob Blechschmidt heißen,“ sagte der Andere für sich, „und will kein Hammerschmidt sein, wenn ich das Paar nicht zusammenschweiße. In etwa vier Wochen geb' ich Kindtaufe, da muß das Lort mit dem Konrad Gevatter stehen — wenn er sie nur erst sieht, da werden ihm schon andere Gedanken kommen. Aber der Ganzreiter, der Spizenhändler, muß mir die Hand von der Butter halten.“

Damit ging er dem Genossen nach.

Vier Wochen nach diesem Zwiegespräche fand wirklich im Hause des Hofsöfners Jakob Blechschmidt das vorausgesagte Ereigniß statt. Alles, was im Hammersorte der Wiege entwaschen war, stand, als der Gevatterzug aus der Kirche zurückkehrte, vor den Hausthüren, um die schöne Gevatterstatterjungfer zu bewundern, welche zwischen den Gevattern, dem Hofsöfner Konrad Kurz und dem Leichmeister Christoph Langhammer, dem Vater der Kindbetterin, der den Täufling tragenden Hebamme nach dem Kindtaufhause folgte. Daß der schelmische Blechschmidt nicht zu viel gesagt hatte, daß besagte Gevatterstatterjungfer ein sauberes, draußes, rundes Dingel war, das mußte Jedermann zugestehen, der nur ein gesundes Auge im Kopfe hatte, wieviel mehr Konrad Kurz, der deren zwei besaß. Der gute Wittwer war fast genöthigt, sie zuzuschließen, um bei ruhigem Blute und kaltem Verstande zu bleiben, als er im Gevatterhause dem anmuthigen Hammerschmidtstinde zum erstenmal begegnete. Es war ihm einen Augenblick, als weiche das Bild des toten Hannels weit, weit in den Hintergrund zurück vor dem lebendigen Bilde voll Frische, Liebreiz und fecker Lebenslust, das ihm da entgegenstrahlte. Aber nur einen Augenblick. „Laß Dich nicht blenden, Konrad!“ rief eine Stimme in ihm, und er reichte der Gevatterstatterjungfer mit einem ernstlichen, kalten „Glückauf“ die harte, schwielige Hand.

„Der Konrad ist gar nicht dumm,“ sagte ein junger Bursche, der dem Taufzuge zusah, „die heirathete ich selber, und sollt' ich bei ihrem Vater sieben Jahre als Kettenhund um sie dienen!“ Ein Anderer meinte, wenigstens den Frohndienst des Erzwaters Jakob ihrewegen übernehmen zu können, und ein beurlaubter Kanonier, der im Dresdener Hoftheater manchmal Gastrollen als Statist gegeben hatte, versicherte mit einem Fluche, womit er Jerichow hätte stürmen können, das Mädchen ginge einher wie eine Königin auf dem Theater; die müßte sein werden, wenn ihm nicht seine Friederike in Dresden am Herzen läge, durch deren Herrschaft er einmal eine gute Anstellung bei der Eisenbahn, oder wo es wäre, zu erlangen hoffe.

Etwas Theatralisches lag für den einfachen Dörfler wohl in Lorchens Haltung; aber etwas Königliches würde ein Anderer darin nicht erblickt haben, vielmehr würde er sie ganz natürlich gefunden haben, wenn er sich in Süddeutschland umgesehen und da sein Auge an die graziöse Haltung der Landmädchen gewöhnt hätte. Ein ganz klein wenig Koketterie aber konnte man dem Lort wohl nicht absprechen, zum wenigsten hätte sich der Art und Weise, wie es den Kranz von Immergrün und knospenden Rosen in dem überreichen, kastanienbraunen Haar trug, keine Fanny Territo zu schämen brauchen, und die verstand das Ding doch gewiß. Bei alledem war Lorchens zwar etwas städtisch, jedoch ganz einfach und sitstam gekleidet, und das Gevattersträuß-

\*) Böhmisches wird diesseits der Grenze häufig für katholisch gebraucht.

\*\*) Die Hauptbeschäftigung der Frauen ist in dieser Gegend das Lamburinnähen oder Lamburiren, auch kurzweg Ausnähen genannt, eine nur wenig mehr als das Spizenkloppeln lohnende Beschäftigung.



Den von weißen Rosen und Salbei, daß ihr der Kindtaufsvater überreichte, machte das Bligmädel nur noch hübscher.

Konrad war auch ein stattlicher Mann; ja heute, wo er sich rein gewaschen und das Werkkleid mit einem dunkelblauen Rock und schwarzen Hosen vertauscht und sich auch sonst sauber und nett hergerichtet hatte, durfte er sogar für einen sehr hübschen Mann gelten. „Ich möchte wissen, was sie an ihm auszusagen haben sollte, hatte die Wöchnerin gesagt, als Jakob ihr seinen Plan, den Freund und die Gevatterin „zusammenzuschweißen,“ mitgetheilt und sie gefragt hatte, ob das Lort wohl anbeißen würde.

Und sie hatte wirklich nichts an ihm auszusagen, im Gegentheil, der hübsche, gefestete Mann gefiel ihr, und gerade vielleicht um des Gegensatzes willen, den sein Wesen zu dem ihrigen bildete, nur desto mehr; auch das machte einen tiefen Eindruck auf sie, daß er so treu an seiner im ersten Kindbette gestorbenen Frau hing und nun schon vier Jahre lang um sie Leid trug. So weit es die Sitte erlauben wollte, gab sie ihm auch ihr Wohlgefallen, ihr Mitgefühl und ihre Achtung offen zu erkennen; und als man, von der Taufe zurückgekehrt, um den großen Tisch, wo die Mutter der Wöchnerin inzwischen große Kuchen-Pyramiden aufgestellt und sonst Alles zum Kaffeetrinken hergerichtet hatte, Platz nahm, ließ sie es sich von dem Kindtaufgeber nicht zweimal sagen, als ihr derselbe ihren Platz neben dem Gevatter Konrad anwies.

„Weiter ihn mir hübsch auf,“ flüsterte Jakob ihr zu, und sie versprach, ihr Möglichstes zu thun. Kaffee und Kuchen, das ist das A und O einer gewöhnlichen Gebirgs-Kindtaufe; bei Kaffee und Kuchen schmaussten denn auch die Kindtaufsgäste im Blechschmidt'schen Hause, welche außer den Bathen in dem Schulmeister, seiner Frau und einigen Weibern und Mägden bestanden. Lorch begann ihre Erheiterungs-Operation an ihrem „Gevattersburschen“ damit, daß sie ihm das schönste Stück Kuchens, dessen sie habhaft werden konnte, in seine Obertasche steckte und ihm dann freundliche Vorwürfe machte, daß er, obwohl ein so naher Nachbar von Schönheide und so gut Hammerschmidt, wie ihr Vater, doch nie in ihr väterliches Haus gekommen sei.

„Das kommt daher,“ entschuldigte er sich, „daß ich nicht aus dieser Gegend stamme. Mir geht's wie den Schwalben, die zieht's auch immer wieder dahin, wo sie hergekommen sind, nur daß diese von Mittag dahersfliegen, ich aber vom Morgen gekommen bin.“

„Ei, wo denn daher?“ fragte Lorch.

„Aus der Böh!“ war die Antwort.

„Aus der Böh!“ fragte Lorch, „von der es heißt:

„In der Böh! sei keine Mäh, keine Mäh,

„Denen's Mäule nimmer steht, nimmer steht?“ —

Konrad mußte über die Versifflung seiner Heimathsgenossen herzlich lachen; Lorch aber sagte nach einer kleinen Pause ganz ernsthaft:

„Da sind Sie aber ein gut Stück von der Heimath weg, Herr Gevatter!“

„Ja, wie man in der Welt 'rumkommt!“ erwiderte dieser.

Der Leser, welcher mit der Dertlichkeit unbekannt ist, könnte nach diesem Ausruf glauben, Böhla und der Schauplatz unserer Geschichte seien auf zwei verschiedenen Erdtheilen zu suchen, allein in der That sind beide Orte nur vier Stunden von einander entfernt; aber so sehr hängt der Erzgebirger an der Stätte seiner Geburt, daß eine solche Entfernung ihm schon ungeheuer vorkommt.

Der Himmel weiß, was in manchem Mädchenwesen für ein Bieneuschwarm von Schelmgeistern steckt, die es verstehen, den finsternen Geist aus der Brust eines Mannes zu treiben. Lorch war mit ihrer Operation bald so im Zuge, daß der Wittwer über ihre Einfälle einmal über das andere laut auflachte, und Gevatter Jakob, sich vergnügt die Hände reibend, an das Wochenbett trat und der Kindbetterin zuflüsterte: „Kordel! sie beißen an; wirst sehen, noch heute schweiß' ich sie zusammen.“

„Ich weiß nicht,“ sagte die „junge Mutter,“ „der Gevatter Konrad ist gar ein eigen Stück Eisen; Du wirst ihn schwer zum Glühen bringen.“

„Laß mich nur machen!“ brüstete sich Jakob.

„Ich begreife nicht, was die Leute wollen,“ sagte kurz darauf Konrad, wie er einmal aufgestanden war; „sie sagen, daß Lort war' eben so schnippisch als hübsch; das find' ich gar nicht. Aber mit der Zimperlichkeit mag's schon seine Nichtigkeit haben. Ich getrau' mir gar nicht, ihre Batzen derb anzugreifen, so zart sind sie. Für einen Hammerschmidt ist sie schon nicht.“

„Nicht?“ erwiderte Jakob, „von wegen der Zimperlichkeit? Soll sie denn Hufe an den Händen haben? Oder nennst Du sie zimperlich, weil sie einen feinen Wuchs und feines Gethu' hat? Ich sage Dir, das ist gerade die rechte Art für Unsereinen, das schmiegt und schlingt sich um Einen, wie die Rebe um den Stamm.“

Der ehrliche Konrad ließ sich indessen nicht so leicht von einer vorgefaßten Meinung abbringen.

„Es wird heute doch noch eine Gelegenheit geben, Dir zu zeigen, daß Du mit Deiner Zimperlichkeit auf dem Holzwege bist,“ sagte Jakob.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Die Papierhandlung von Carl Bertz in Potsdam,

Charlottenstr. Nr. 44, am Bassin,

empfiehlt ihr Lager aller Sorten Brief-, Schreib-, Concept- und Packpapiere zu soliden und festen Preisen; hält ferner ein complettes Lager von Pappen in allen Nummern, Siegelasse vom feinsten Carminlack bis zum ordinairsten Packlack, Stahlfedern in großer Auswahl, wovon namentlich einige Sorten starke Verbreitung gefunden haben.

Der bereits angekündigte Curfus im Schneidern nimmt nächsten Montag, als den 22. Mai, seinen Anfang, und können sich noch Theilnehmerinnen dazu melden.

Ida Frenhoff in Rauen.

### Nadir-Gummi,

mittels desselben man selbst aus dem feinsten Papier Dintenflecke spurlos auf das Leichteste vertilgen kann, empfiehlt

J. E. Koblig in Potsdam.

Bibeln, Gesangbücher, Briefsteller, Gratulationsbücher, welche Gedichte zu Volterabenden, Hochzeiten und andern Gelegenheiten enthalten, vorzügliche Kochbücher, Stammbücher, Notizbücher, Porte-monnaies, Cigarrentaschen, Schreibebücher, Hochzeits-, Kindtaufs- und Gratulationskarten in vielen schönen Mustern, sowie feine Briefbogen in großer Auswahl empfiehlt

C. E. Frenhoff in Rauen.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meiner Materialwaaren-Handlung, Destillation und Del-Raffinerie zum 1. Juli als Lehrling eintreten.

Gustav Neue in Potsdam,

Riezstraße Nr. 23.

Schriftsachen und Gedichte in ernster, heiterer und komischer Manier fertigt

F. Hube in Rauen.

### In Cremen

wurden im April 1854:

Geboren: 11 Knaben, 6 Mädchen, im Ganzen 17 Kinder, darunter 4 uneheliche.

Gestorben sind: 1) Anna Louise Adami geborene Buschow, Wittwe eines Schuhmachermeisters, 76 Jahr ungefähr, Altersschwäche. 2) Marie Elisabeth Riehl, geb. Esfeld, Wittve eines Schneidermeisters, 89 J. 6 M. 19 T., Altersschwäche. 3) Wilhelmine Elisabeth, geb. Henning, separirte Weibliche, Hebamme, 62 J. 2 M. 13 T., Lungen- und Leberentzündung. 4) Caroline Auguste Nees, Tochter eines Maurergesellen, 1 J. 6 M. 25 T., Auszehrung.

Getraut wurde: Joh. Friedrich Wilhelm Werner, Arbeitsmann, mit Wilhelmine Henriette Dorothee Schneider.